

Die Räudemilbe (*Sarcoptes suis*) ist ein zirka 0,5 mm großer Parasit, der in der Haut der Schweine lebt. Die Milbe wird von Schwein zu Schwein übertragen, in leeren Stallungen überlebt sie höchstens zehn Tage. Befallene Schweine leiden unter Juckreiz und sind dadurch ständig unruhig. Häufiges Kopfschütteln bei Aufzuchtferkeln ist genauso ein Hinweis auf Räudebefall wie an Wänden oder Ecken scheuernde Sauen und Mastschweine.

Wie kann Räude festgestellt werden?

Mit freiem Auge sind Räudemilben kaum erkennbar. Der deutlichste (und rascheste) Hinweis ist der Juckreiz der Tiere! Bei starkem oder lang anhaltendem Befall verändert sich außerdem die Haut: Vor allem hinter den Ohren und an den Schenkeln werden rote Punkte sichtbar, später verdickt sich die Haut borkenartig. Der/die Bestandestierarzt/ärztin kann Proben von veränderten Hautstellen ins Labor schicken, um den Räudeverdacht zu bestätigen und ähnlich aussehende Krankheiten wie eine Staphylococccen-Infektion der Haut, Parakeratose oder Sonnenbrand auszuschließen.



Foto: BIO AUSTRIA/Wlcek

Warum ist Räude ein Problem?

Durch den Juckreiz finden die Schweine selten bis gar keine Entspannung. Unruhige Sauen erdrücken mehr Ferkel, einzelne durch den Juckreiz gestresste Mastschweine beginnen mit Schwanzbeißen. Der Futterverbrauch bei Mastschweinen mit Räude ist durch die vermehrte Bewegung höher. Bei Räudebefall leidet – neben den Tieren – die Wirtschaftlichkeit sowohl der Ferkelerzeugung als auch der Mast.

„Übliche“ Arzneimittel wirken noch im Mist

Schweine stecken sich nach einer Räudebehandlung wieder an, sobald sie in die Nähe von anderen befallenen Schweinen bzw. in Ställe kommen, die weniger als zehn Tage leer gestanden haben. Jene gegen Milben wirksame Stoffgruppe, die Avermectine (z.B. in Ivomec®, Noromectin®, Virbamec®, ...), tötet auch Spulwürmer ab und wird daher üblicherweise gegen beide Parasiten eingesetzt. Bio-Bauern und Bio-Bäuerinnen muss aber bewusst sein, dass diese Arzneimittel sehr stark und auch noch im Mist und Boden wirksam sind: Die Mistrotte wird beeinflusst und das Bodenleben geschädigt!

Räudesanierung in der Ferkelerzeugung

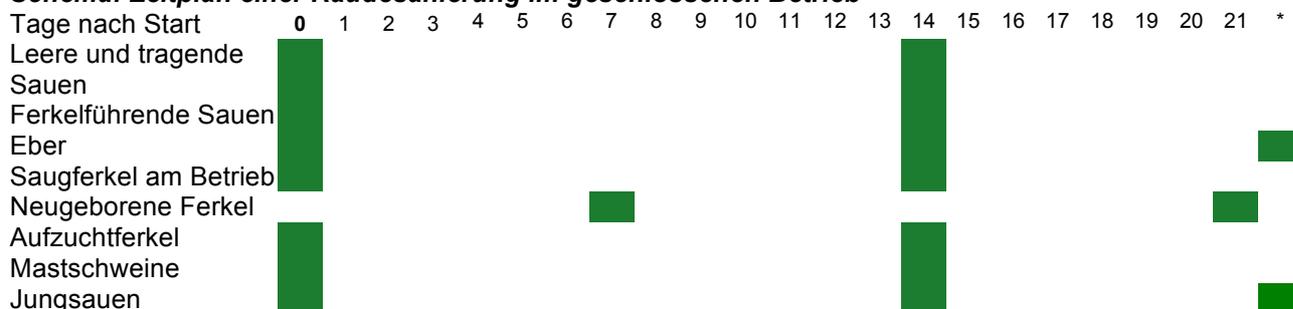
Für Ferkelerzeuger ist es längerfristig immer kostengünstiger, eine räudfreie Sauenherde zu haben! Nachdem die Milben ohne Wirt nur wenige Tage lebensfähig sind und nur etwa einen Meter krabbeln können, ist eine so genannte „Räudesanierung“ möglich. Dazu müssen zwar einmalig höhere Kosten in Kauf genommen werden, diese Kosten kann man mittelfristig wieder einsparen (siehe Rechenbeispiel auf Seite 2). Manche/r Bestandestierarzt/ärztin rät aber aus vermeintlichen Kostengründen oder wegen der Gefahr einer Wiederansteckung von einer Räudesanierung ab...

Wie wird eine Räudesanierung durchgeführt?

Zu Beginn (Tag 0) und am 14. Tag der Sanierung werden ALLE Schweine am Betrieb – „Hobbyschwein“ und Tiere in der Krankenbucht nicht vergessen! – mit der nach ihrem jeweiligen Körpergewicht berechneten Dosis behandelt: Zuchtsauen und Ferkel mittels Spritze, Mastschweine über das Futter. Die benötigte Medikamentenmenge errechnet der/die Tierarzt/-ärztin je nach verwendetem Produkt. Alle zwischen dem 0. und 7. Tag geborenen Ferkel werden am 7. und 21. Tag, danach geborene Ferkel nicht mehr behandelt (siehe Schema unten). Wir raten dazu, Sauen und Mastschweine „unüblicher“ Rassen oder Kreuzungen zu wiegen, um richtig zu dosieren!

Innerhalb der zwei Wochen zwischen den Behandlungen werden alle leerstehenden Stallungen sowie ALLE verwendeten Geräte (Schaufeln, Treibbretter, Scheibtruhen, Transportanhänger, ...) gereinigt. Bis zum 21. Tag der Behandlung werden keine Tiere zugekauft! Alle nach dem 21. Tag zugekauften Tiere (Zuchtferkel, Jungsaugen, Eber) werden nur noch nach einer zweimaligen Räudebehandlung im Abstand von 14 Tagen im Quarantänestall in die Herde eingegliedert.

Schema: Zeitplan einer Räudesanierung im geschlossenen Betrieb



*...Zugekaufte Tiere: zweimal im Abstand von 14 Tagen im Quarantänestall behandeln

Was ist bei der Räudesanierung außerdem zu beachten?

Um Kosten zu sparen und Fehler zu vermeiden, sollte der Zeitpunkt einer Räudesanierung genau geplant werden! Es sollten möglichst wenige Tiere im Stall sein (schlachtreife Mastschweine und Altsauen vorher verkaufen!) und die Sanierung nicht während Arbeitsspitzen im Ackerbau erfolgen. Denn: Eine Räudesanierung ist nur erfolgreich, wenn sie konsequent und mit Überzeugung durchgeführt wird!

Rechenbeispiel: Kostenersparnis bereits nach zwei Jahren

Der Bio-Ferkelzüchter X mit 40 Zuchtsauen und Ferkelverkauf behandelt seine Zuchtsauen zweimal jährlich beim Umstellen in den Abferkelstall mit Ivomec® gegen Räude. Die Ferkel zum Verkauf werden nicht behandelt. In fünf Jahren benötigt er etwa 3.000 ml Ivomec® und zehn tierärztliche Behandlungen. Seine Kosten betragen etwa EUR 3370,- oder 675,- pro Jahr.

Sein Kollege Y mit ebenso vielen Sauen führt eine Räudesanierung durch. Er benötigt 820 ml Ivomec® für Zuchtsauen und Ferkel sowie zwei deutlich teurere – weil aufwändigere – Tierarztbesuche. Seine Kosten betragen einmalig zirka EUR 1250,-. Unter der Annahme, dass Bauer Y kein Tier „vergessen“ hat und er zugekaufte Tiere ab sofort in Quarantäne behandelt, spart er ab dem dritten Jahr EUR 17,- pro Zuchtsau und Jahr. Zusätzlich freut er sich sofort über ruhigere Sauen und womöglich geringere Erdrückungsverluste. Sein Mäster freut sich über entspannte Mastschweine mit besseren Zunahmen, sofern er die Sanierung zeitlich abgestimmt mitmacht.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION

